Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 336. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 22. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 20. Juli. Eine große Feuersbrunst hat das Magazin für die Operndekorationen zerstört.

Turin, 19. Juli. Die Nachricht, Garibaldi habe Caprera verlassen, ist unrichtig. Cialdini hat die Einstellung von 15,000 Freiwilligen in die Nationalgarde angeordnet. Viele Garibaldi'sche Offiziere nehmen Befehlshaberstellen an. Die Banden von Montesilfone haben eine Niederlage erlitten.

Turin, 20. Juli. Die „Opinione" bringt eine pariser Depesche, welche bestätigt, daß Preußen Schritte gethan habe, um die Mächte des Nordens Angesichts der in Polen entstandenen Verwickelungen einander zu nähern.

Paris, 20. Juli. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß für die Anleihe 4,693,814 Stücke gezeichnet worden seien, von denen 128,605 nicht reducirbar sind. Ein solches Resultat sei eine imposante Kundgebung des Vertrauens zum Kaiser.

London, 20. Juli. Im Unterhause beantragte Kinglake die Vorlegung von Schriftstücken in Betreff der vielbesprochenen und viel gefürchteten eventuellen Abtretung Sardiniens an Frankreich, und fragte, was die Regierung darüber wisse. Sir. R. Peel unterstützte den Antrag, und es folgte eine lange Debatte. Lord J. Russell erklärte, eine derartige Abtretung könne nicht lediglich zwischen Frankreich und Piemont verhandelt werden. Sie würde das europäische Gleichgewicht, namentlich im Mittelmeere, stören, und das englisch-französische Bündniß vernichten. Er bemerkte ferner, daß er nach allen Dementis Thouvenel's, Cavour's und Ricasoli's nicht an die Abtretungs-Plane glaube, mahnte aber, trotzdem Englands Wehrkräfte nicht zu vermindern, und verweigerte schließlich die beantragte Vorlegung der Depeschen.

Madrid, 20. Juli. Die „Correspondencia" versichert, daß Hr. Bermudez zu Franz II. zurückkehren werde. — Der Chef der Aufständischen zu Loja ist zur Strangulation verurtheilt worden. Er ist der Einzige, welcher zum Tode verurtheilt wird.

Preußen.

Berlin, 20. Juli. [Das Attentat.] Aus Baden-Baden, den 18. Juli, gehen der „Allg. Pr. Ztg." nachstehende Mittheilungen zu: Hier treffen noch täglich Abgesandte der europäischen Souveraine und der Fürsten Deutschlands, sowie Deputationen aus Preußen und dem badener Lande ein, um Sr. Majestät dem Könige den Ausdruck allgemeinster und aufrichtigster Theilnahme darzubringen. Das Befinden beider Majestäten ist befriedigend.

Ihre Majestät die Königin hat die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten aus Berlin, Potsdam und Aachen zu empfangen geruht, und wird in diesen Tagen die unterbrochene Kur wieder beginnen.

Der „N. Pr. Ztg." wird aus Baden berichtet: Se. Majestät der König von Preußen macht jeden Tag die gewöhnlichen Spaziergänge und Ausfahrten und empfängt zahlreiche Abgesandte, Deputationen und hochgestellte Personen.

Das „Journal des Débats" bringt einen Bericht seines Correspondenten, Herrn Achard, aus Baden-Baden. Es heißt darin u. A.: „Um zu begreifen, wie ungeheuer der Schrecken war, muß man sich vergegenwärtigen, wie der König und die Königin hier leben. Der König lebt hier gerade so, wie ein Privatmann in Montmorency oder in Ville d'Avray. Keine Kammerherren in Uniform, keine Jäger, keine Stallmeister, keine Schildwachen um ihn herum. Das ist reines Landleben; das Haus, das er bewohnt, kann nicht einfacher und bescheidener sein. Diese Lebensweise hat ihm die Hochachtung des Volkes erworben. Die Königin, welche auf einem der größten Throne der Welt sitzt, hat unter den Fürstinnen des Kontinents noch eine besondere Stelle, eine Stelle, die sie sich durch Geistes- und Charaktergröße zu erobern gewußt hat. Ganz Deutschland spricht mit Hochachtung und Stolz davon."

— Ueber den Empfang der berliner Deputation in Baden berichtet die „A. Pr. Ztg.": Nach seiner Antwort auf die Ansprache des Stadtverordneten-Vorstehers Lüttig reichte der König einem jeden Deputations-Mitgliede herzlich die Hand und verließ dann das Audienzzimmer. Demnächst wurde die berliner Deputation von Ihren kgl. Hoh. dem Großherzoge und der Frau Großherzogin von Baden empfangen. Nachdem der Bürgermeister Hedemann den hohen Herrschaften den Dank der Stadt Berlin dafür ausgesprochen hatte, daß dem Könige im badischen Lande so viele Beweise der Liebe dargebracht worden, äußerte der Großherzog: Auch die Unthat werde Gottes Gnade zum Guten wenden; sein Land und Volk habe dem Könige von Preußen die Liebe wie dem eigenen Herrn bewiesen, und wo in dieser Weise Nord und Süd die Hand sich reichten, werde der Segen für Deutschland nicht fehlen. Nachdem sich die badischen Herrschaften noch einige Zeit mit der Deputation in leutseliger herzgewinnender Weise unterhalten hatten, begab sich dieselbe zu Ihrer Maj. der Königin, welche angegriffen, aber doch im erfreulichen Wohlsein erschien und in landesmütterlicher Weise die Beglückwünschung der Deputation entgegennahm. Tief bewegt äußerte die hohe Frau, daß sie in ihrem Schmerze Trost bei ihren Kindern gefunden habe. Gott habe ihr ja so liebe Kinder und einen so gar lieben Sohn in dem Großherzoge gegeben. Vom Kronprinzen konnte die Deputation nicht mehr empfangen werden, da dieser bereits Nachmittags nach Osborne zurückgekehrt war.

[Oscar Becker] soll sich immer gleich bleiben, ruhig, offen, etwas niedergeschlagen. Das Gericht ist in steter telegraphischer Verbindung mit den Behörden in Leipzig. Es heißt, die Anklage gegen Becker könne noch bei der nächsten Schwurgerichts-Sitzung des Mittelrheinkreises zu Bruchsal zur Verhandlung kommen. Man macht sich gegenwärtig im Publikum und in der Presse viel mit der Strafe zu schaffen, welche den Verbrecher treffen werde. Der § 595 des badischen Strafgesetzbuches lautet: „Wer mittels Angriffs auf ein Mitglied des deutschen Bundes die Auflösung des deutschen Bundes, oder die Losreißung eines Theils desselben von dem Bunde, oder eine Abänderung der Bundesverfassung zu bewirken unternimmt, wird von der nämlichen Strafe getroffen, wie wenn er dasselbe Verbrechen gegen das Großherzogthum selbst verübt hätte", d. i. mit dem Tode. Es wird nun davon abhängen, ob das Gericht annehmen wird, Becker habe durch das Attentat auf das Leben Sr. M. des Königs von Preußen eine Abänderung der Bundesverfassung bewirken wollen. Wird diese Frage verneint, dann liegt nach unseren Gesetzen ein gewöhnlicher Mordversuch vor, und da auf vollendetem Morde die Todesstrafe steht, so muß auf den versuchten Mord Zuchthausstrafe von nicht weniger als 10 Jahren folgen.

Aus Leipzig wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Seit gestern Abend, wo das Telegramm von dem Attentat eintraf, haben die ganze Nacht hindurch bis diesen Vormittag die polizeilichen Nachforschungen, unter Leitung unseres trefflichen Polizeidirektors Metzler, ununterbrochen fortgedauert. Das amtliche Ergebniß, wie ich Ihnen bestimmt mittheilen kann, ist folgendes: Auch nicht die geringste Spur hat sich davon ermitteln lassen, daß der in Leipzig seit Ostern 1859 studirende O. W. Becker aus Odessa (geboren 1839) irgend einen Genossen seiner ruchlosen Handlung besitze; aus seinen Papieren geht nur hervor, daß er einerseits nach einer Stelle in einer k. russischen Gesandtschaft getrachtet, andererseits aber auch mit dem russischen Flüchtling Hertzen in London korrespondirt hat, woraus man schließt, daß der junge Mensch von einem unbändigen Ehrgeiz besessen gewesen, so bald als irgend möglich eine einflußreiche Rolle zu spielen, sei es, auf welchem Wege es sei. Ferner, daß er diese Greuelthat, zu welcher er seit dem 7. Juli den unwiderruflichen Entschluß gefaßt, in Folge des Ehrgeizes und zwar ganz allein aus sich selbst ausgebrütet, und ohne Vorwissen einer Menschenseele ausgeführt habe.

[Stimmen und Stimmungen anläßlich des Attentats.] Die ministerielle „A. Pr. Z." sagt: „Als wir am 15. d. Mts. unter dem ersten Eindrucke des ruchlosen Attentats unserer Empfindung Raum gaben, riefen wir, so überzeugt wir uns schon damals hielten, „daß diese That eines einzelnen wahnwitzigen Fanatikers mit den Bestrebungen irgend einer politischen Partei in keiner nähern Beziehung stehe", dennoch aus: „Möge vor diesem Abgrunde verblendetsten Frevels ein jedes preußische, ein jedes deutsche Herz, das sich etwa von den Wogen aufgeregter Leidenschaften achtlos hat fortreißen lassen, im Innersten aufschrecken, und mit Besonnenheit in dem festen Grunde der Gottesfurcht und Treue ankern." So sprachen wir in der Erkenntniß, daß jene That mit furchtbar ernster Mahnung auf die verderbliche Richtung unserer Zeit hinweise, den festen Boden der objektiven sittlichen Mächte mit dem wankenden, halt- und bodenlosen Grunde eines unbegrenzten Subjektivismus zu vertauschen.

Wenn das Handschreiben Sr. Majestät des Königs an den Bürgermeister und den Gemeinderath von Baden-Baden in einer jedes Preußenherz ergreifenden Weise „das Gefühl tiefen Schmerzes" darlegt, „welches dieses Zeichen der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung" in unserem theuren Herrn „hervorrufen mußte", so erkennen wir darin eine Bewährung unserer ersten und seither fortdauernden Empfindung und Auffassung.

Ohne der respektwidrigen Aufforderung der „Neuen Preuß. Ztg.", die unmittelbaren Aeußerungen der Majestät zum Thema eines Preßstreites zu machen, Folge zu leisten, glauben wir doch darauf hinweisen zu dürfen, wie himmelweit verschieden der Ausdruck des tiefen Schmerzes über ein neues schreckliches Zeichen einer verkehrten und sündhaften Zeitrichtung von den Auffassungen einer Partei ist, die sich nicht entblödet hat, ohne allen thatsächlichen Grund das Verbrechen eines Einzelnen als wohlerwogenes Resultat eines Partei-Komplottes zu denunciiren."

— Dasselbe Blatt sagt: „Das neueste Heft der „Berliner Revue" („Correspondenz aus der Hauptstadt") macht sich zum Organ eines angeblichen Gerüchts, wonach erst am Montag den 15ten die geeigneten Beamten nach Leipzig, als dem letzten Wohnorte des Oskar Becker, von hier aus gesandt seien. Obwohl es an sich nicht erforderlich ist, die zahllosen verdächtigenden Insinuationen der „Berliner Revue" zu widerlegen, so bemerken wir doch in diesem Falle, daß bereits am Sonntag mit dem um 7¾ Uhr Abends abfahrenden Zuge ein Criminal-Commissarius nach Leipzig ging, und daß noch in der Nacht vom Sonntag auf Montag bald nach 1 Uhr die ersten Benachrichtigungen von demselben hier einliefen."

— In dem „amtlichen Kreisblatt" für den lebuser Kreis (Frankfurt a. O.) veröffentlicht der Landrath v. d. Marwitz, zugleich Mitglied des Herrenhauses, zuerst eine Mittheilung des Oberpräsidenten über das Attentat und fügt dann hinzu:

„Vorstehende, jetzt wohl nicht mehr ganz unbekannte grauenerregende That, bringe ich hiermit zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen.

Gott dem Herrn sei Dank, der seine allmächtige Hand schirmend über unsern allergnädigsten König und Herrn gelegt hat.

Die That zeigt auf's Neue, wie Revolution, Königsmord und Demokratie noch immer im Stillen ihr Wesen treiben, und wie wir uns nicht sollen verführen lassen durch die schönen und glatt klingenden Redensarten der Demokratie, sondern wie wir festhalten sollen an das durch Gottes Ordnung festgesetzte Königthum von Gottes Gnaden. Möge der lebuser Kreis stets ein Muster echter Königstreue sein, und die Kreis-Eingesessenen sich des im Schandjahr 1848 bewährten Spruches erinnern:

„Gegen Demokraten helfen nur Soldaten."
Gott erhalte den König!
Es lebe der König!

Frankfurt a. d. O., den 16. Juli 1861."

Diese amtliche Einladung zum Vertilgungskriege — bemerkt hierbei die „Nat.-Ztg." — wird uns heute von den verschiedensten Seiten aus Frankfurt a. O. zugeschickt, und sie wird von Männern, die sich keineswegs zur demokratischen Partei halten, mit Bemerkungen begleitet, die wir hier nicht wiedergeben wollen.

Im Uebrigen empfehlen wir den Herolden der Feudalpartei nähere Studien über folgende Angaben des „Frankfurter neuen Museums": „Aus der Geschichte ergiebt sich etwa Folgendes: Der Fürstenmord ist wesentlich eine hocharistokratische Einrichtung, und zwar nicht blos erfahrungsmäßig, sondern als letzte Consequenz der Art, wie im Mittelalter der hohe Adel sein Verhältniß dem Beherrscher gegenüber oft auslegte. Vorab das Einkerkern und Absetzen der Fürsten wurde in solchen Staaten, wo der Thron aristokratisch umgeben war, namentlich im 15. Jahrhundert für die Großen eine Gewohnheits-Maßregel und blieb es, wo der Adel sehr mächtig war, mitunter bis in das 19. Jahrhundert. Wie leicht hieran die Ermordung gekrönter Häupter sich anschloß, das lehrt die Geschichte der nordischen Höfe. Zehn Monate vor der Verurtheilung Ludwigs des Sechszehnten wurde Europa durch das Adelskomplot erschüttert, dessen Opfer der König von Schweden war. Unter den Kaisermördern in Rußland finden sich Mitglieder der höchsten Familien. Von den Mordthaten, die, früher zum Theil meuchlerisch, namentlich durch Gift, zum Theil tumultuarisch an fürstlichen Personen verübt wurden, fallen etwa 85 Procent dem Adel, etwa 10 Procent der Glaubenswuth oder ihren oft im Unverstand handelnden Werkzeugen, und noch nicht 5 Procent dem Volke oder demjenigen Theile desselben, der unter dem Einflusse der Presse steht, zur Last. Bei den Mordthaten, die von Strenggläubigen oder von Leuten aus dem Volke begangen wurden, war fast immer ein mißleiteter Enthusiasmus, ein fanatischer Wahn das Hauptmotiv. Bei denjenigen Mordthaten, die vom hohen Adel begangen wurden, war fast immer platter Eigennutz, Angst um die Privilegien, persönliche Gereiztheit oder Aerger über eine vom Fürsten eingeschlagene, mitunter wohlthätige und volksthümliche Richtung das Hauptmotiv."

— In Bezug auf die vorstehende Auslassung des Herrn von der Marrwitz sagt die ministerielle „A. Pr. Z.: „Wir würden es sehr begreiflich finden, wenn der Herr Minister des Innern in Folge dieser Veröffentlichung Gelegenheit nähme, zu untersuchen, ob es innerhalb der Rechte und Befugnisse eines Landraths liegt, in amtlichen Erklärungen eine politische Partei des Landes in der vorstehenden Weise auf gleiche Linie mit Königsmördern zu stellen."

[Militär-Wochenblatt.] v. Bosse, Major vom Generalstabe des 3ten Armee-Corps, zum Abth.-Chef im großen Generalstabe ernannt. Gr. von Waldersee, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des 3. Armee-Corps versetzt. Stiehle, Major à la suite des Generalstabes der Armee und Direktor der Kriegsschule in Neisse, unter Entbindung von dieser Stellung in den großen Generalstab versetzt. Lustig, Kasernen-Aufsichtswärter in Kosel, zum Kasernen-Inspektor ernannt. Frost, Lazareth-Inspektor in Posen, nach Königsberg i. Pr., Schneider, Lazareth-Inspektor in Stettin, nach Posen versetzt.

[Militärisches.] Die „Voss. Ztg." bezeichnet es nunmehr als völlig bestimmt, daß die für dieses Jahr ausständige Errichtung von abermals 8 neuen fünften Schwadronen bis zum 1. Oktober 1862 verschoben ist und dann bei den 8 noch zu vier Schwadronen bestehenden Husaren-Regimentern statthaben wird, dagegen aber wird die Reduktion von wiederum 4 Stämmen der noch bestehenden 12 Landwehr-Kavallerie-Regimenter schon zu diesem 1. Oktober erfolgen. Sonst steht zu demselben Termine noch die Reorganisation der Reitschule bevor, welche fortan mit zwei- und einjährigem Kursus aus je einem Offizier der sämmtlichen bestehenden Kavallerie-Regimenter und Artillerie-Brigaden und per Jahr abwechselnd immer einem Unteroffizier von je 2 Kavallerie-Regimentern oder Artillerie-Brigaden, oder zusammen aus, ohne die für den zweijährigen Kursus auf der genannten Anstalt verbleibenden Offiziere und Unteroffiziere, 57 Offizieren und 26 resp. 27 Unteroffizieren bestehen wird. Von den ersteren sollen dabei in der Regel zwischen 15—18, von den letzteren dagegen 8—10 zu dem längeren Kursus zugelassen werden, während die anderen unmittelbar mit Ablauf des ersten Jahres wieder in ihre Regimenter zurücktreten. Den auf dem Reit-Institut gebildeten Unteroffizieren wird in ähnlicher Weise wie den besten Schießklassen der Infanterie, ein besonderes Abzeichen bewilligt werden. Noch steht für denselben Zeitraum die Ausrüstung der hierfür bestimmten Batterien mit den seit längerer Zeit schon versuchsweise bei einzelnen Batterien ausgegebenen Zwölfpfündern, wie auch mit den neuen leichten 4pfündigen gezogenen Geschützen zu gewärtigen, mit welchen die Probe-Schießversuche nunmehr ihren Abschluß erreicht haben. Eine versuchsweise Ausrüstung einzelner Batterien mit den letzteren wird übrigens nicht erst statthaben, sondern soll die Einführung dieser Geschütze gleich unmittelbar nach Herstellung der erforderlichen Zahl im Großen und Ganzen erfolgen. Es bestätigt sich übrigens vollkommen, daß der alte Wahlspruch der preußischen Artillerie und wahrscheinlich auch der preußische Adler den neuangefertigten Geschützrohren noch nachträglich als Zierrath beigefügt werden sollen. Größere Veränderungen in der Uniformirung und Ausrüstung der Armee stehen, soviel darüber verlautet, für dieses Jahr nicht zu erwarten, indem die hierzu vorhandenen Mittel vorläufig noch ausschließlich durch die Beschaffung von Faschinenmessern und der Tornister nach dem neueren Tragemodell für die neu errichteten Regimenter in Anspruch genommen werden. Dagegen sind indeß bereits bei der Garde wie bei der Linie alle diejenigen Regimenter mit den neuen niedrigen Helmen ausgerüstet worden, bei welchen die Neulieferung dieses Ausrüstungsgegenstandes für dieses Jahr ausstand, und soll in gleicher Weise hiermit fortgefahren werden. Auch für die Landwehr des ersten Aufgebots ist die Beschaffung der neuen Käppis als Kopfbedeckung schon weit fortgeschritten und wird wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Jahres der vollständige Bestand für die volle Kriegsstärke der sämmtlichen 116 Bataillone des genannten Aufgebots in den Landwehr-Zeughäusern sich niedergelegt befinden. Mit dem nächsten Jahre wird auch und zwar zunächst bei den 12 Garde- und Garde-Grenadier-Landwehr-Bataillonen, die Bewaffnung mit den Zündnadelgewehren auf die Landwehr übertragen werden.

Stettin, 19. Juli. Dem gestrigen Nachtschießen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Krekow wohnten wie gewöhnlich eine große Zahl Zuschauer bei, die zum Theil zu Wagen sich dorthin begeben hatten. Leider kam es zwischen einer der Schildwachen und einem Droschkenkutscher zu einem argen Konflikt. Wie es heißt, machten sich einige Droschkenkutscher den Spaß, auf die Rufe eines die Schildwachen controlirenden Unteroffiziers zu antworten: „Hier! hier!" Nachdem eine Schildwache dies mehrmals verboten, und es trotzdem wiederholt wurde, stürzte die Schildwache mit gezogenem Seitengewehr auf den Kutscher, welcher zuletzt gerufen hatte, und versetzte ihm einen so heftigen Hieb über das Gesicht, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Aerztliche Hilfe war glücklicher Weise rasch zur Stelle; die Verwundung soll erheblich sein. Die militärgerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange. — Wie wir hören, ist der Kommandanturbefehl ergangen, daß am Berliner- und Königsthor Posten aufgestellt werden, um bei der starken Passage durch dieselben, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Demgemäß waren gestern Nachmittag in beiden Thoren Soldaten postirt, welche das Publikum anwiesen, sich rechts zu halten. Diese Einrichtung ist gewiß sehr zweckmäßig und dankenswerth, doch wäre es wohl angemessen gewesen, vorher eine polizeiliche Bekanntmachung darüber zu erlassen. (Ostf.-Z.)

Deutschland.

Pforzheim, 11. Juli. [Eine Erklärung Welckers.] In der heutigen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins hielt Geh. Rath Welcker aus Heidelberg einen Vortrag über deutsche Reformen vom Standpunkt des Rechts. Die Rede fand stürmischen Beifall und nachdem ein feuriges, dreifaches Hoch auf den verehrten Redner ausgebracht worden war, forderte derselbe die Gesellschaft zu folgender Erklärung auf, welche einstimmig angenommen wurde:

Die Versammlung erklärt: Die deutsche Nation hat gleich den übrigen gesitteten Völkern das unverjährbare Urrecht auf Einheit und Freiheit — auf Centralgewalt und Nationalversammlung. Positivrechtlich verwirklicht war diese Grundbedingung der Würde und der Erhaltung der Nationen für uns, in unserm tausendjährigen Reich, im Kaiser und Reichstag. Rechtswidrig wurde diese Verfassung durch die Fürsten verstümmelt und dann 1806 ohne die Einwilligung der Nation und des Reichstags rechtsungiltig aufgelöst. Wiederholt aber erkannten alle deutschen Fürsten die Rechtspflicht zur zeitgemäßen Wiederherstellung der Reichsverfassung. Der rein völkerrechtliche Fürstenbund von 1815 ließ das Hauptversprechen unerfüllt und verbürgte dem Volke nur die völkerrechtliche Garantie der wichtigsten Freiheitsrechte und dann zu deren freien Entwicklung die volle staatsrechtliche Souveränetät der besondern Staaten. Doch auch dieser Bundesgrund-Vertrag wurde durch die zuerst geheime karlsbader Verschwörung von 1819 und ihre Erneuerungen und Erweiterungen von 1820 an bis zum heutigen Tage gebrochen. Eine längere Duldung solcher Zustände brächte uns täglich wachsende Gefahren: Zuerst die, daß die deutsche Ehre vor der Mit- und Nachwelt bleibenden Schaden nehme, wenn 40 Millionen deutscher Bürger allzulange, nun seit der karlsbader Ministerverschwörung 40 Jahre hindurch allzugut- und schwachmüthig solche unverdiente Schmach dulden, wenn sie selbst bei ihren edelsten Anstrengungen, wie die für Schleswig-Holstein, für die deutsche Seemacht und National-Verfassung, sich den erstrebten Erfolg zum schimpflichen Gegentheil verkehren, und durch neue gesteigerte Ausnahms- und Belagerungszustände bestrafen lassen. Sodann die, daß unser Volk, wenn es jetzt mit vollem Bewußtsein das Unwürdige duldet, das, was kein ehrenhafter Mann, kein ehrenhaftes Volk ruhig dulden darf, selbst unwürdig werde. Endlich die, daß wenn die Besonnenen „aus Rücksichten" das Ihrige für eine maßvolle Reform versäumen, — daß alsdann die Unbesonnenen vom gerechten Unwillen zu Maßlosigkeiten sich fortreißen lassen. In friedlichem gesetzlichen Sinn, aber endlich einmal mit der vollen Kraft unverhüllter Wahrheit und aller rechtlichen Mittel müssen alle besonnenen Männer unser Recht, unser ganzes Recht und nichts als unser Recht fordern, Nationalversammlung nämlich, Centralgewalt und Nichtigkeitserklärung aller Ausnahmsgesetze, sowie Beseitigung aller darauf gegründeten Landesgesetze 2c.

Bremerhaven, 15. Juli. [Empfang Bennigsens.] Heute Morgen 11 Uhr langte mit dem Dampfboot, von Bremen kommend, v. Bennigsen hier an. Einem Berichte der „Wes. Z." entnehmen wir über den Empfang desselben Folgendes: Ihm zu Ehren hatte die Stadt, es hatten die Schiffe im Hafen und auf der Rhede ihren Flaggenschmuck angelegt, ja selbst in Geestemünde sah man eine deutsche Flagge lustig flattern. Viele waren erschienen von nah und fern, aus dem Lande Wursten und Hadeln und aus dem oldenburger Lande, den berühmten Führer der Nationalpartei zu sehen und zu hören. Am Landungsplatze der Dampfboote hatte sich eine große Menschenmasse versammelt, hier auch wollte ihn ein Comite der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins empfangen und der Schützenverein ihn bewillkommnen. Bei der Ankunft des Dampfbootes spielte das Schützenmusikcorps „Was ist des Deutschen Vaterland" und unter dem Donner der Kanonen und unter tausendstimmigem Jubelrufe betrat v. Bennigsen den Boden der Stadt. Der Schützenhauptmann Greve bewillkommte ihn im Namen des Vereins, den er zugleich als Organ der Gesammtbevölkerung betrachten möge, und drückte in einer kurzen, kräftigen Ansprache ihm die große Freude der Bevölkerung über seinen Besuch aus und den innigen Dank für alles, was er gethan für des Vaterlandes Ruhm, für des Vaterlandes Größe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland, worin die Menge freudig einstimmte. — Jetzt ging es mit Musik in die Stadt nach Twietmeyers Hotel, wo der Wehrverein v. Bennigsen bewillkommte und dann auch eine Ehrenwache übernahm. v. Bennigsen dankte hierauf vom Fenster des zweiten Stockwerks für den warmen Empfang und schloß mit

einem Hoch auf Deutschland und seine Zukunft. Es folgte ein dreimaliges jubelndes Hoch. Um 5 Uhr war Versammlung, in welcher v. Bennigsen eine Rede hielt, und Abends 8 Uhr fand das Festmahl statt. — Der auf heute anberaumte Kirchenconvent war nicht beschlußfähig; es waren nicht mehr als — 10 Mitglieder erschienen.

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 20. Juli. [Zur Situation.] Der ungarische „Moniteur" treibt die Albernheit so weit, zu behaupten, das kgl. Rescript sei heutigen Tages noch nicht unterschrieben. Soll diese Phantasie irgend einen Sinn haben, so kann das nur der sein, daß der „Wanderer" Erkundigungen in der Hofkanzlei eingezogen hat, wo allerdings noch immer eifrig an der Reinschrift des Aktenstückes gearbeitet wird. Das magyarenfreundliche Organ vergißt aber ganz, daß diese ungarische Reinschrift eben nur eine authentische Uebersetzung des deutschen Antworts-Entwurfes ist. Dieser letztere, das einzige Original, ist aber von Sr. Maj. bereits vor 3 Tagen vollzogen worden. Der Kaiser befand sich am Mittwoch, nur von dem General-Adjutanten Grafen Crenneville begleitet, in Reichenau. Nach Tische kehrte er von hier nach Laxenburg zurück, wohin um 5 Uhr auch Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Rainer und Herr v. Schmerling beschieden wurden. Hier war es, wo Se. Maj. den Ministern den deutschen Entwurf vollzogen einhändigte, ohne daß diese selber eine so schnelle und so günstige Erledigung erwartet hätten. Mit dem Grafen Forgach war bereits vorher Alles ins Reine gebracht worden, und ihm zu Liebe hatte die Regierung sich verstanden, statt des 15. August, den Monat Aug. d. J. als den Termin zu bezeichnen, binnen dessen Ungarn den Reichsrath beschicken müsse. Als Baron Vay Donnerstag Morgen um 8 Uhr in der Burg erschien, um eine Audienz bei Sr. Majestät zu begehren, ward er an den Erzherzog Rainer verwiesen, der ihn kurzweg fragte, ob er unterschreiben wolle? Der Gefragte verneinte, und 20 Minuten nach seiner Rückkehr in die Hofkanzlei erhielt er das kaiserl. Entlassungsschreiben. Noch vor 9 Uhr fand sich Graf Forgach als Vay's Nachfolger in den Bureaux der Hofkanzlei ein. Um 10 Uhr besorgte Baron Vay bereits Einkäufe in wiener Gewölben, während er durch seinen Sohn die Nachricht von seinem Rücktritte an der Börse verbreiten ließ. Der junge Baron soll sich gewundert haben, daß die Nachricht, Oesterreich wolle sich vorläufig noch nicht in einen Staatenbund auflösen, eher der Hausse als der Baisse nützte. Für die Richtigkeit unserer Nachrichten liegt der einfache Prüfstein in der Beantwortung der Frage, ob das kaiserl. Reskript das Datum des 17.—18. Juli oder ein späteres tragen wird.

— Die von Vay und Szecsen begehrte Abschieds-Audienz ist denselben verweigert worden. Graf Szecsen, der höchlichst erbittert ist, bleibt darauf bestehen, daß er gar kein Demissionsgesuch eingereicht habe, und geht daher auch vorläufig nur nach Hetzendorf, um hier die weitere Entwickelung abzuwarten. Die deutschen Minister ihrerseits behaupten, ganz korrekt verfahren zu sein: denn die Erklärung Szecsens und aller seiner Collegen, mit ihrem Entwurfe zu stehen und zu fallen, komme allerdings einem Entlassungsgesuche gleich, von dem die Regierung nach Belieben habe Gebrauch machen können. Der Hauptstein des Anstoßes in dem deutschen Rescriptsentwurfe lag für die ungarischen Minister darin, daß derselbe das Oktober-Diplom als einen Ausfluß der kaiserlichen Machtvollkommenheit bezeichnet, und dem Landtage für die Beschickung des Reichsraths mit aller Entschiedenheit eine bestimmte Frist stellt. Man erzählt, daß Graf Szecsen im Zorne über seine Entlassung eine Bemerkung des Inhalts gemacht habe: daß Graf Rechberg, auf den die Ungarn früher so große Stücke hielten, von dem sie aber jetzt, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht glauben, er habe sie in der Krisis verlassen, wahrscheinlich der Erste sein werde, um zu empfinden, wie fest jetzt die Position des Hrn. v. Schmerling sei.

— Zur Personal-Frage ist Folgendes zu bemerken: Hofrath Zsedenyi hat es positiv abgelehnt, die ihm angebotene Vicekanzlerstelle anzunehmen: er soll vielmehr gleichfalls seine Entlassung eingereicht haben. Demungeachtet wird die Regierung die Demission des zweiten Kanzlers Szögyenyi auf jeden Fall annehmen, da gegen ihn, wir wissen nicht aus welchem Grunde, in den entscheidenden Kreisen eine Art Erbitterung herrscht. Vielleicht wird Hofrath Privitzer sein Nachfolger, der doch wohl kein so schlechter Ungar sein muß, wie die magyarischen Blätter behaupten, da Baron Vay ihn 9 Monate lang in der Hofkanzlei hat amtiren lassen. An Szecsen's Stelle tritt wahrscheinlich Graf Moritz Esterhazy, der früher in Rom Gesandter war. Apponyi und Majlath verbleiben einstweilen auf ihren Posten.

— Baron Vay wird Montag bereits seinen Sitz im ungarischen Oberhause einnehmen, und dort für die Inbetrachtnahme des königlichen Rescriptes sprechen. Im Unterhause stehen sich drei Ansichten gegenüber; die Beschlußpartei will den Landtag zu einer Permanenzerklärung drängen; wenn man ihn dann auch auflöse, so sei doch für den Moment der Revolution der Convent gleich fertig. Deak wünscht Unterhandlungen auf Grund des Rescriptes; eine Mittelpartei, die wahrscheinlich die Majorität erringen wird, beantragt, die Versammlung solle auseinandergehen, nachdem sie zuvor ein Manifest an die Völker Europa's erlassen.

Wien, 21. Juli. Die „W. Z." bringt folgendes allerhöchste Handschreiben:

„Lieber Graf Esterhazy. Ich finde Sie zu Meinem Minister zu ernennen und Ihnen für den Fall, als Ich Mich veranlaßt sehen sollte, Sie von dieser Stelle in Gnaden zu entheben, den Rücktritt in die diplomatische Dienstleistung vorzubehalten.

Wien, den 19. Juli 1861."

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der „Moniteur" enthält heute (wie bereits telegraphisch gemeldet) die Mittheilung, „daß der Kaiser den General Fürsten von der Moskowa (Edgar Ney), einen seiner Adjutanten, nach Baden-Baden schickt, um dem Könige von Preußen dazu Glück zu wünschen, daß er dem gegen seine Person gerichteten gehässigen Attentate entgangen ist." Begleitet wird der Fürst vom Kapitän Lambert.

In Vichy hat vorgestern, laut dem „Moniteur", im großen Saale des Badehauses vor dem Kaiser und einer glänzenden Versammlung eine Theater-Vorstellung der Künstler vom Palais Royal stattgefunden, wobei Se. Majestät mehreremale das Zeichen zum Beifall gab. In der Umgebung des Kaisers bemerkte man den Staats-Minister, den Präsidenten des Staatsrathes, den Herzog von Grammont, Herrn Adolph Barrot, General Prim, Herrn Saburow, Herrn Cornyn, Lord Merley, Lord Donoughmore, Oberst Claremont, Graf de la Bedoyere, Graf Litta 2c. 2c. Das Stück, welches dargestellt wurde, war „Le Serment d'Horace" von Henry Muryer. Der Kaiser macht Plane zur Verschönerung von Vichy. So soll ein großer Square errichtet werden, der bis an den Allier reichen und 2 Millionen kosten würde. Man erzählt, daß der 78jährige Pfarrer von Vichy, der wegen seines entschiedenen Festhaltens an der gallikanischen Kirche vom Bischofe von Moulins, Msgr. Dreux Brézé, aufgefordert worden ist, sein Amt niederzulegen, sich der vollen Gunst des Kaisers erfreue; daß Se. Majestät, aller Empfehlungen ungeachtet, nicht bei dem Lazaristen-Superior Soulage, sondern bei dem greisen Pfarrer die Messe höre, auch diesen zur Tafel geladen und decorirt habe.

Der „Moniteur" publizirt heute zwei durch Berichte des Marineministers veranlaßte kais. Dekrete vom 25. Juni über die Aushebung dienstpflichtiger und über den prämiirten Wiedereintritt ausgedienter Matrosen zur kais. Flotte. Die Prämie beträgt 40 Cts. pro Tag für die gewöhnlichen und 50 Cts. pro Tag für die höher ausgebildeten Matrosen; indessen werden gute Zeugnisse und Diensttauglichkeit vorausgesetzt. Die Wiedereintretenden verpflichten sich auf drei Jahre.

Großbritannien.

London, 18. Juli. [Der Vidilsche Prozeß.] Durch den detectiven Inspector Thornton, einen der scharfsichtigsten Beamten der londoner Polizei, von Paris hierher übergeführt, wird Baron Vidil wegen eines Mordversuchs an seinem leiblichen Sohn (nicht Stiefsohn, wie viele Blätter sagten,) schon seit mehreren Tagen vernommen. Auf die schriftliche Auskunft des jungen Vidil ist ein Verhör mit demselben vor dem Polizeigericht von Bowstreet gefolgt. Der junge Mann von äußerst schwächlichem Ansehen, sagte mit einer vor körperlicher Schwäche und natürlicher Schüchternheit zitternden Stimme, er wolle nicht gegen seinen Vater zeugen. Die Schritte, die er gethan, habe er zu seiner Rettung unternommen, er habe nicht gewußt, wohin diese seinen Vater führen könnten, auch sei er der Meinung gewesen, dieser werde seine Person in Sicherheit gebracht haben. Vidil, der Vater, saß mit allen Kennzeichen eines tief erschütterten Gemüths als Angeklagter vor den Augen eines glänzenden Zuhörerkreises auf der Armensünderbank. Er hielt die Hände vor dem Gesicht und vermied irgend einen der Anwesenden zu sehen. Vidil der Sohn hatte übrigens seiner Zeugnißweigerung Andeutungen beigefügt, die den ohnehin nicht ganz aufgehellten Vorfall noch düsterer und mysteriöser erscheinen lassen. Er sagte: „Ich bin in einer bedrohlichen Lage, wenn Ihr mich zum Reden zwingt. Ihr wißt nicht Alles. Ich bin der Meinung, daß mein Vater eine Beschuldigung gegen mich vorgebracht hat, in einer gewissen Ausdehnung, er hat eine Anklage gegen mich erhoben. Wenn er irgend Etwas gegen mich sagt, so werde ich genöthigt sein, Allerlei vorzubringen. Ich wünsche, daß er es erfahre, daß, wenn er darauf beharrt, ich Alles sagen muß." Mr. Corrie, der Polizeirichter, erkannte die peinliche Lage eines Sohnes an, der genöthigt werden soll, gegen seinen Vater auszusagen, erklärte aber, er müsse darauf bestehen, und werde nöthigenfalls durch Gefängnißstrafe Eid und Zeugniß erzwingen. Dabei blieb es. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf Freitag vertagt. Die Verwandten des jungen Mannes haben Bürgschaft geleistet, daß er dann erscheinen wird. Vidil, der Vater, mußte in einem Cab fortgebracht werden, um der wüthenden Menge, die sich außerhalb des Gerichtsgebäudes zusammengeschaart hatte, entzogen zu werden. Es fehlte denn auch nicht an Conflicten mit der Polizei, von denen einige sogleich vom Richter abgeurtheilt wurden.

Breslau, 21. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Im Volksgarten, einem Kaufmann und einem Schuhmachermeister, ersterem eine goldene Taschenuhr alter Façon, so wie eine an der Uhr befindlich gewesene Haarkette; letzterem eine silberne Spindeluhr mit Goldrand und broncirter Messingkette; Ohlauerstr. 44 ein schwarzes Twillkleid, ein kattunenes roth und weiß gemustertes Frauenkleid, ein dergleichen lila und weiß gemustertes und ein roth und braun gemustertes Frauenkleid, ein Burnuß, schwarz und weiß gemustert, vier weiße Parchent-Unterröcke und eine braun und weiß gestreifte Bettdecke; Kupferschmiedestraße 25 ein schwarzer Knabenrock, vier schwarze Tuchröcke, einer derselben noch ganz neu, ein grau und blau gestreifter Sommerrock, ein neuer russisch-grüner Ueberzieher, ein Ueberzieher von dickem, grauen, wollenen Stoffe in Form eines Sackes, mit Seidenfutter, ein Paar schwarze Tuchhosen und ein braunwollener Schlafrock mit karrirtem Futter.

[Unglücksfall.] Am 20. d. M. Morgens wurde ein bei dem Neubau des Hauses Burgfeld Nr. 15 beschäftigter Arbeiter durch einen vom Gerüste herabfallenden Mauer-Ziegel dergestalt am Kopfe verletzt, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

[Angekommen:] Se. Excell. Generallieut. und Direktor des Militär-Oekon.-Departements im Kriegsministerium, Hering mit Bedienung aus Berlin. K. russ. Hofdame Gräfin Goureff mit Gefolge und Dienerschaft a. Moskau. Kaiserl. russ. Oberst Randanoff a. Petersburg. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. Juli, Mittags 1¼ Uhr. 3proz. Rente 67, 75. Credit-mobilier 668, österr.-franz. Staatseisenbahn-Aktien 481.

Paris, 20. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 80, fiel auf 67, 70 und schloß hierzu in träger Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 89¾ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 70. 4½prz. Rente 97, 95. 3prz. Spanier 46½. 1prz. Spanier 41⅛. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 482. Credit-mobilier-Aktien 670. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 20. Juli, Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Consols 89¾. 1prz. Spanier 41. Mexikaner 22¾. Sardinier 78. 5prz. Russen 102. 4½prz. Russen 89.

Wien, 20. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Ziemlich fest. 5proz. Metall. 68, 80. 4½proz. Metall. 59, —. Bank-Aktien 754. Nordbahn 196, 20. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 81, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 268, —. Creditaktien 174, 50. London 139, —. Hamburg 103, —. Paris 54, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 169, 50. Lomb. Eisenbahn 222, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 84, 50.

Frankfurt a. M., 20. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei vollkommener Geschäftsstille österr. Effekten fast wie gestern; Bexbacher niedriger, Kurhessische Loose höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 134⅜. Wiener Wechsel 84¾. Darmst. Bankaktien 192. Darmst. Zettelbank 237½. 5proz. Metall 47¾. 4½proz. Metall. 42⅜. 1854er Loose 63¼. Oesterr. National-Anleihe 57⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 632. Oesterr. Credit-Aktien 145½. Neueste österr. Anleihe 61⅝. Oesterr. Elisabetbahn 119. Rhein-Nahebahn 24. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109¾.

Hamburg, 20. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse sehr geschäftslos. Rheinische 90 bez. Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oest. Credit-Aktien 62. Vereinsbank 101⅛. Norddeutsche Bank 89⅛. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 20. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco ordinäre Sorten für Belgien gekauft. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Juli 70 bez., pr. Juli-September 71—73 gehalten. Oel pr. Oktober 26⅜. Kaffee, für Santos und Laguayra bleibt Frage, geringe Sorten gedrückt. — Schönes Wetter,

Liverpool, 20. Juli. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Berlin, 20. Juli. Ueber die heutige Börse ist außerordentlich wenig zu berichten, sie würde beinahe noch geschäftsloser verlaufen sein als die früheren Tage dieser Woche, wenn nicht ein und das andere Papier eine ganz vereinzelne Ausnahme gemacht hätte. Dies war namentlich mit Oberschlesischen Eisenbahn-Aktien I. und III. Emission der Fall, die einen lebhaften, selbst aufgeregten Verkehr hatten. Ueberhaupt hatte der Eisenbahn-Aktien-Markt noch die am meisten thätige Effektengattung; in allen anderen Kategorien kam kaum ein Papier vor, das auch nur annähernd den verhältnißmäßig regen Umsatz hatte, welcher unter den Eisenbahn-Aktien doch in dieser und jener Devise vorkam. Namentlich waren österreichische Sachen sehr still, aber wie die Börse überhaupt, mit Ausnahme etwa der inländischen Fonds, sehr fest. Der Geldmarkt war ganz unthätig.

Wechsel zeigten sich still. Holland war verkäuflich, für Banco fehlten nicht eben Abgeber. London verkehrte, ⅛ Sgr. billiger, in Summen und erhielt sich ebenso wie Paris, das 1/12 niedriger war, begehrt. Wien verlor in kurzer Sicht ⅜ Thlr., in langer ¼ Thlr., gegen gestrige Notirungen beträgt der Rückgang etwa ¼—⅜ Thlr. Frankfurt und Augsburg ließen sich leicht placiren; Petersburg war ⅛ theurer zu haben wie zu begeben; Bremen blieb beliebt, Warschau zur alten Wechseltagsnotiz (⅛ über gestrigem Course) offerirt. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 20. Juli. Weizen loco 64—80 Thlr. pr. 2100 Pfd., bunt poln. 82—83pfd. 72 Thlr. ab Kahn pr. 2100 Pfd., eine Ladung nakeler 83—84pfd. 71 Thlr. ab Kahn pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 81—82pfd. 45½ Thlr. ab Kahn, 80pfd. 44½ Thlr. ab Boden pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend 80—82pfd. 44—44¼ pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 44—43⅝ Thlr. bez. und Br., August-Septbr. 44¼—43¾ Thlr. bez. und Br., 43½ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 44¾—45—44 Thlr. bez. und Gld., 44¼ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 44¾—45—44¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dez. 44¾—45—44¼ Thlr. bez. und Gld., 44½ Thlr. Br., Frühjahr 1862 44¾—¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 34—42 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—26 Thlr., Lieferung pr. Juli und Juli-Aug. 22 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 22¼—21¾ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 22⅞—22¾ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 22⅞—22¾ Thlr. bez., Frühjahr 23—22¾ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 12 Thlr. Br., Juli und Juli-Aug. 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 12 Thlr. Br., 11 23/24 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12⅙—⅛ Thlr. bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 12¼ Thlr. bez. und Br., 12⅙ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 12⅓ Thlr. bez. und Br., 12¼ Thlr. Gld., April-Mai 12⅝ Thlr. bez. — Leinöl loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19⅓ Thlr., mit Faß, Juli und Juli-Aug. 19 1/12—19 Thlr. bez. und Br., 18 11/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 19⅙—19 Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 19⅓—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 18⅜—⅙ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 18—17¾ Thlr. bez. und Gld., 17⅞ Thlr. Br., April-Mai 18½—18⅓ Thlr. bez.

Weizen lebhafter umgesetzt. Roggen loco etwas mehr offerirt bei beschränktem Handel, Termine fest einsetzend, verflauten dann und schließen wesentlich billiger verkauft. Rüböl fest und eine Kleinigkeit höher bezahlt. Spiritus verkehrte Anfangs in fester Haltung, wurde dann billiger verkauft und schließt flau. Gekündigt 30,000 Quart.

Berliner Börse vom 20. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	103 bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	103 bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	108 B.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	125¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅝ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95¼ bz.
dito dito	4	101¾ B.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	101 B.
Posensche	4	102 G.
dito	3½	97¼ G.
dito neue	4	95 bz.
Schlesische	3½	92¼ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ G.
Pommersche	4	100 B.
Posensche	4	96¾ B.
Preussische	4	99 B.
Westf. u. Rhein.	4	98¼ bz.
Sächsische	4	99½ B.
Schlesische	4	99¼ bz.
Louisdor	—	109⅜ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49 G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	56½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅜ à ½ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102¼ bz.
dito 5. Anleihe	5	87¼ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¾ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85 bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	94 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	50¼ à ½ bz.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	81¾ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	19¾ B.
Amst.-Rotterdam	5	4	84¼ bz.
Berg.-Märkische	5⅓	4	97⅛ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	136 bz.
Berlin-Hamburg	6¾	4	116¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	149¼ G.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	116½ etw. bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	109½ à ⅞ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	161 bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	129¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	135½ bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	242 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43 B.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	108¼ bz.
Mecklenburger	2¼	4	48½ bz.
Münster-Hammer	4	4	95½ bz.
Neisse-Brieger	2¼	4	48¾ B.
Niederschles.	4	4	97¼ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44¾ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7⅛	3½	122 à 122½ bz.
Oberschles. B.	7⅛	3½	112 bz
dito C.	7⅛	3½	122 à 122½ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	92½ G.
dito Prior D.	—	4	92⅝ B.
dito Prior E.	—	3½	82 bz.
dito Prior F.	—	4½	99¾ G.
Oppeln-Tarnow.	[illegible]	4	32½ B.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	53½ B.
Rheinische	4½	4	89⅞ à ¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	95 G.
dito Prior.	—	4	89⅛ bz.
dito v. St. gar.	—	3½	86 G.
Rhein-Nahebahn	—	4	24 etw. bz. u. B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82¼ etw. bz. u. G.
Starg.-Posener	3½	3½	90 B.
Thüringer	6½	4	110¾ etw. bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	33¾ B.
dito Prior	—	4	85½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	78½ G.
dito dito	—	5	80 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	68⅞ bz.
Bremer „	5	4	100 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	52½ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	95 G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	76 à 76½ bz. u. G.
Dess. Creditb.-A.	4	4	8½ à ⅜ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84¼ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	0	4	33 etw. bz. u. G.
Geraer Bank	4	4	71¾ G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 B.
„ Ver. „	4⅓	4	100½ G.
Hannov. „	5¼	4	92½ bz.
Leipziger „	3	4	66 etw. bz. u. G.
Luxembrg. „	7½	4	83 G.
Magd. Priv. „	3⅔	4	83¼ bz.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	72 B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62 à 62½ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	5⅛	4	87 G.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	121½ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	83¼ etw. bz.
Thüringer Bank	2½	4	53 B.
Weimar. Bank	4	4	74¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141⅛ G.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 20¾ bz.
Paris	2 M.	79 7/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72¼ bz.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ B.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94⅚ bz.
Warschau	8 T.	84⅚ bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Breslau, 22. Juli. Wind: Ost. Wetter: sehr heiß. Thermometer Früh 14° Wärme. Barometer unverändert 27" 9'''. Der Wasserstand der Oder ist 8 Zoll gefallen. Der heutige Markt war in vorherrschend flauer Stimmung, die Angebote waren bei Weitem stärker, als die Nachfrage und blieb Vieles unverkauft.

Weizen fand fast gar keine Beachtung, daher Preise nominell; pr. 84pfd. weißer 70—85 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen bei ruhiger Stimmung und sehr schwacher Kauflust niedriger; pr. 84pfd. 53—56 Sgr., feinster 58—60 Sgr. — Gerste ohne Geschäft; pr. 70pfd. 38—48 Sgr. — Hafer unbeachtet; pr. 50pfd. schlesischer 29—32 Sgr. — Erbsen kein Umsatz. — Wicken ohne Frage. — Mais fehlt. — Oelsaaten bei gutem Angebot aus 2. Hand ruhiger. — Schlaglein still.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—78—84	Wicken	— —
Gelber Weizen	64—71—80		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	53—56—60	Schlagleinsaat	140—156—174
Gerste	38—44—48	Winterraps	180—188—197
Hafer	28—30—32	Winterrübsen	180—186—194
Erbsen	46—50—55	Sommerrübsen	— —

Neue Kartoffeln pr. Metze 1¼—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11¾ Thlr., Herbst 11¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19½ Thlr., auf Lieferung 18⅚ Thlr., eher Brief.

Still und sanft, wie sie gelebt, verschied am 20. Juli, Abends 9 Uhr, an Unterleibsentzündung, unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante, die Lehrerin Fräulein **Friederike Miro.** **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet heute (Montag) Nachmittag 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Antonienstraße Nr. 5. [784]

Theater-Repertoire.

Montag, den 22. Juli. (Kleine Preise.) 1) **„Der Herr Gemahl vor der Thür."** Operette in 1 Akt, nach dem Französischen des Delacour und Morand von A. Bahn und J. C. Grünbaum. Musik von J. Offenbach. 2) „La Bearnaise", arrangirt vom Balletmeister Hrn. Böhme, ausgeführt von Fräul. Söhlke und Herrn Böhme. 3) **„Nein."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 4) „La Tarantella", ausgeführt von Fräul. Söhlke. 5) **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Dinstag, den 23. Juli. (Kleine Preise.) **„Martha, oder: Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georg) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, 22. Juli. (Kleine Preise.) Zum zweiten Male: **„Berliner Pflanzen, oder: Nur nobel."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern, nach einer älteren Idee von A. Wisotzky. Musik von T. H. Magsig und Th. Hauptner. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.